



Pressemitteilung 22/2018

Halle (Saale), den 18. Dezember 2018

IWH leitet millionenschweres EU-Forschungsprojekt zur Produktivität

Verliert das Produktivitätswachstum in den Industrieländern an Schwung? Und wenn ja, warum? Mit diesen Fragen, die für die gesamte Wirtschaft von zentraler Bedeutung sind, befasst sich das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) ab Jahresbeginn 2019 als Koordinator eines neuen EU-Projekts. Unter dem Titel MICROPROD arbeiten Ökonomen und Statistikexperten neun europäischer Partner für drei Jahre zusammen. Mit einem Gesamtbudget von knapp drei Millionen Euro ist es das bislang größte EU-Projekt am IWH.

Die westliche Welt steht nicht nur politisch unter Spannung. Verteilungskämpfe innerhalb der Gesellschaft gewinnen an Schärfe, wenn die jährlichen Produktivitätszuwächse in der Wirtschaft nicht mehr groß genug ausfallen. Es ist deshalb auch ein Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, den das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) mit seinem neuen Forschungsprojekt zum Produktivitätswachstum leistet. Unter dem Titel MICROPROD leitet das IWH als Projektkoordinator ab 1. Januar 2019 einen Verbund aus neun europäischen Partnern. Die Europäische Union finanziert das Vorhaben über drei Jahre im Rahmen des EU-Forschungsprogramms Horizont 2020 mit knapp drei Millionen Euro. Es handelt sich um das größte EU-Projekt am IWH seit der Gründung des Instituts im Jahr 1992.

Gerade vor dem Hintergrund der digitalen Revolution und der Integration in weltweite Wertschöpfungsketten hätte man mit spürbaren Produktivitätszuwächsen in den letzten Jahrzehnten rechnen müssen. Klassische Produktivitätskennzahlen legen nun jedoch nahe, dass das offenbar ausgeblieben ist. Untersucht wird im Projekt daher zunächst, ob das Produktivitätswachstum tatsächlich lahmte oder ob die Zuwächse statistisch nicht richtig erfasst werden. Moderne Volkswirtschaften produzieren immer mehr Dienstleistungen und komplexe, schlechter messbare Werte, etwa in Form von Lizenzen und Patenten oder Zulieferketten und Vertriebswegen. MICROPROD wird deshalb unter anderem bislang nahezu ungenutzte Daten von nationalen Statistikämtern aus Europa auswerten. Ziel ist hierbei, die Messung von Produktivität statistisch und methodisch weiterzuentwickeln. Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden ist Teil des Projektteams.

Im zweiten Schwerpunkt will MICROPROD die Determinanten von Produktivitätswachstum besser verstehen. Die Forscher fokussieren dabei die wirtschaftliche Mikroebene, also einzelne Firmen und Personen – daher der Projektname MICROPROD. Aus diesen Erkenntnissen wollen sie dann politikrelevante Erkenntnisse für

ohne Sperrfrist

Pressekontakt
Rafael Barth
Tel +49 345 7753 832
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Steffen Müller
Tel +49 345 7753 708
smu@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Bundesministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium des Innern (BMI), Bundeskanzleramt, Wirtschaftsministerien der Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter
Produktivität, Produktivitätswachstum, Strukturwandel, Europäische Union, Europa, Statistik, Fachkräftemangel, Niedrigzinspolitik

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)
Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

gesamte Volkswirtschaften (Makroebene) gewinnen. Ein zentraler Aspekt ist dabei, ob es trotz Fachkräftemangel und Niedrigzinspolitik weiterhin gelingt, dass Arbeitskräfte und Kapital zu den produktivsten Betrieben wandern.

Aus dem Projekt können sich Antworten unter anderem auf folgende Fragen ergeben: Wie entsteht Produktivitätswachstum im 21. Jahrhundert? Wie stark behindern niedrige Zinsen und in Schieflage geratene Banken den Marktaustritt unproduktiver Betriebe? Welche Anpassungslasten für die Beschäftigten entstehen durch Globalisierung und technologischen Wandel? Und welche Rahmenbedingungen müssen gesetzt werden, damit gute Ideen auch die nötigen Ressourcen erhalten? Den Transfer der wissenschaftlichen Erkenntnisse in Politik und Öffentlichkeit verantwortet im Projektteam der Brüsseler Thinktank Bruegel.

„Mit besseren Daten wollen wir in ein neues Zeitalter der Produktivitätsmessung vorstoßen“, sagt Steffen Müller, Leiter der Abteilung Strukturwandel und Produktivität am IWH und Projektleiter von MICROPROD. Durch das Vorhaben werde die Forschung am IWH gestärkt und die Vernetzung nach Brüssel ausgebaut. Institutspräsident Reint E. Gropp ergänzt: „Es ist ein Riesenerfolg, dass das IWH dieses Projekt federführend koordiniert. Das Thema steht im Zentrum unserer Forschungsagenda, weil Produktivität für alle Bereiche der Wirtschaft von großer Bedeutung ist.“ Dank MICROPROD rechnet Gropp mit einer deutlich stärkeren Positionierung des IWH in der europäischen Forschungslandschaft.

Partner des EU-Forschungsprojekts MICROPROD („Raising EU Productivity: Lessons from Improved Micro Data“):

- Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Deutschland (Leitender Projektkoordinator)
- Aarhus Universität, Dänemark
- Università Commerciale Luigi Bocconi, Italien
- Bruegel, Belgien
- Magyar Tudományos Akadémia Közgazdaság- és Regionális Tudományi Kutatóközpont, Ungarn
- École d'Économie de Paris, Frankreich
- Stichting VU, Niederlande
- Statistisches Bundesamt, Deutschland
- University College London, Großbritannien

This project has received funding from the European Union's Horizon 2020 research and innovation programme under grant agreement No 822390.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Steffen Müller
Tel +49 345 7753 708
Steffen.Mueller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Rafael Barth
Tel +49 345 7753 832
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf [Twitter](#)

 Das IWH auf [Facebook](#)

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 95 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.